

ERHARD LUDWIG

***Cortinarius phrygianus* – Hallimasch-Raukopf – Erstfund für das Land Brandenburg**

LUDWIG, E. (2015): *Cortinarius phrygianus* – first record in Brandenburg (Germany). – Boletus 36(2): 69-73

Abstract: The very rare *Cortinarius phrygianus* is described and pictured. Details on its distribution and ecological demands are added.

Key words: Agaricales, Cortinariaceae, Leprocybe, *Cortinarius phrygianus*, Brandenburg, Germany

Zusammenfassung Der sehr seltene *Cortinarius phrygianus* wird in Wort und Bild vorgestellt. Seine Verbreitung in Europa und seine ökologischen Ansprüche werden erläutert und diskutiert.

Einleitung

Nahe der kleinen Stadt Wünsdorf, im Süden Berlins am Nordrand des Baruther Urstromtals gelegen, befand sich zu Zeiten der DDR mit 60.000 sowjetischen Soldaten der größte

Truppenstandort in Europa. Ein Gürtel von riesigen Flächen war zu militärischen Übungszwecken zu Sperrgebieten erklärt worden, und durfte von der deutschen Bevöl-



Abb. 1: Truppenübungsplatz Jänickendorfer Heide (Foto: H.-J. FINCK)

kerung nicht betreten werden. Nach Abzug der sowjetischen Soldaten waren diese Flächen, die oft schon zu Kaiserzeiten militärisch genutzt worden waren, weitgehend sich selbst überlassen und werden bis heute weder forstwirtschaftlich noch anderweitig genutzt, so dass Fauna und Flora sich ungestört entwickeln konnten. Es handelt sich dabei in der Hauptsache um die für Brandenburg typischen kargen Sandböden. Das langjährige Befahren mit schweren Kettenfahrzeugen ließ keine geschlossene Waldentwicklung zu. Auf den weitgehend nur durch Bauminseln oder -streifen unterbrochenen, freien Flächen konnte sich das Heidekraut ungehindert ausbreiten, vielfach blieb der nackte Sand aber auch vegetationsfrei. Als ich am 27.09.2014 ein solches ehemaliges Truppenübungsgebiet, die etwa 25 km²

große Jänickendorfer Heide (Abb. 1) südwestlich von Stülpe im Landkreis Luckenwalde (MTB 3945/4) aufsuchte, erwartete ich saisongemäß in der Hauptsache noch einige Trockenrasen- oder Dünenspezialisten aus der Gattung *Inocybe* und *Entoloma* und vor allem auch ein paar ausgefallene *Gasteromyceten*.

Statt der erwarteten Trockenrasenpilze traten zunächst nur gewöhnliche Kiefernbegleiter wie *Scleroderma citrinum*, *Rhodocybe popinalis*, *Inocybe lacera*, *Suillus bovinus*, *S. luteus* und *S. variegatus* auf.

Nur die Risspilze enttäuschten nicht und brachten mit *Inocybe impexa* (LASCH) KUYPER = *Inocybe lacera* var. *maritima* (P. KARST.) BON sogar einen Erstnachweis für Brandenburg hervor (Abb. 2).



Abb. 2: Standortaufnahme von *Inocybe impexa* (Foto: H.-J. FINCK)

Der herausragende Fund des Tages war jedoch eine mykologische Rarität, die ich nur

aus Kalkgebieten Mittelschwedens kannte und hier niemals vermutet hätte: *Cortinarius*

phrygianus FR., gefunden in frischen Exemplaren an drei weit voneinander entfernten Stellen unter *Pinus sylvestris*.

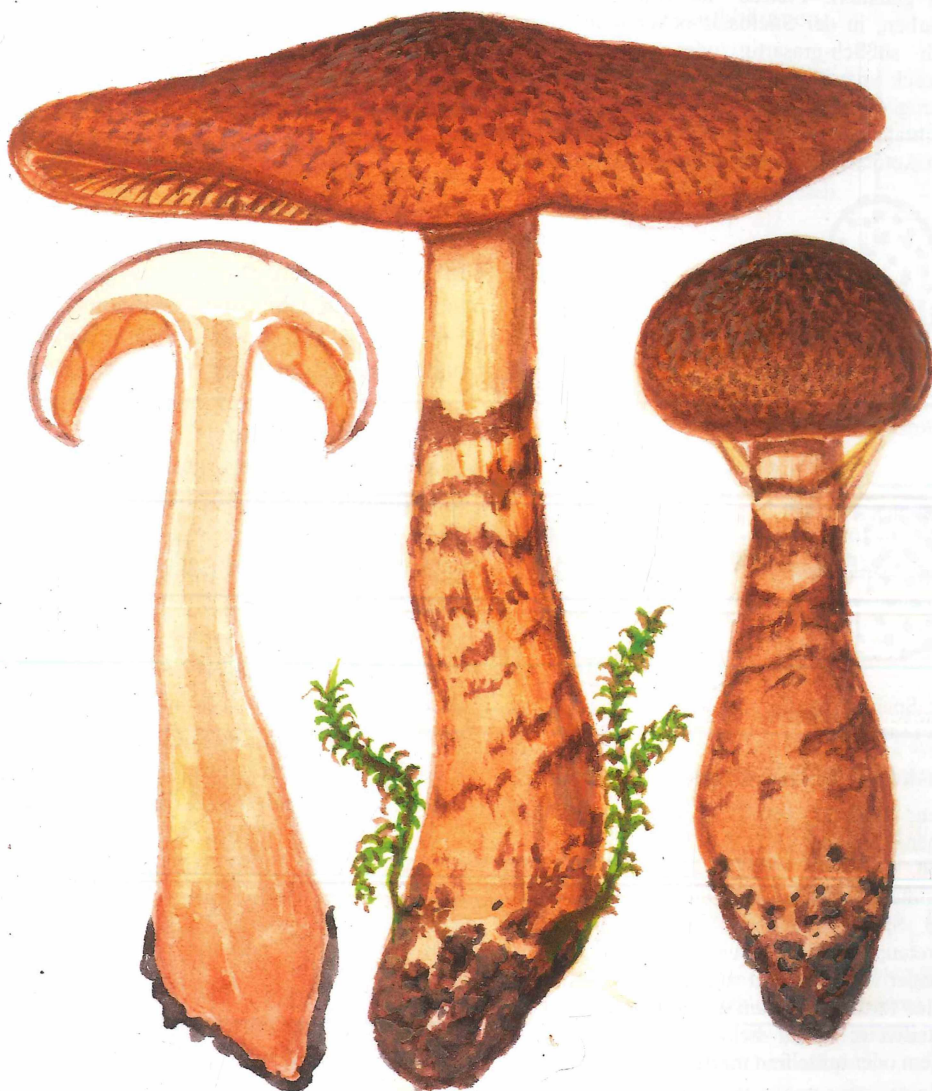


Abb. 3: *Cortinarius phrygianus* (Aquarell: E. LUDWIG)

2. Beschreibung von *Cortinarius phrygianus* (FR.) FR. (Abb. 3)

Stülpe, Jänickendorfer Heide (MTB 3945/4) karger Sandboden fast vegetationsfrei unter *Pinus sylvestris*, 27.09.2014, leg. et det. E. LUDWIG, Herbar: E. LUDWIG

Makroskopische Merkmale

Hut: 3,5 - 8 cm breit; konvex bis fast flach ausgebreitet, ohne oder mit flachem, allerdings bisweilen recht spitzem Buckel. HDS. dicht mit feinen,

anliegenden bis leicht abstehenden Haarschüppchen bis zum Rand bedeckt. Der Untergrund variiert von gleichfarbig bis deutlich heller (ocker bis gelb oder auch olivlich). **Lamellen:** recht breit ausgerandet-angewachsen; eng bis leicht entfernt wirkend, jedoch am Hutrand stark mit Lamelletten untermischt; ocker bis ockerbraun mit leichtem Olivton; LS. heller und gesägt.

Stiel: 6 - 11 x 0,6 - 1,3 cm (apikal), basal keulig verdickt (1,4 - 3 cm). In der oberen Hälfte kahl und blassgelb, abwärts von dem dunkelbraunen Velum gegürtelt; darunter mit mehreren, schwächeren Gürteln genattert. **Fleisch:** im Hut weißlich bis cremefarben, in der Stielbasis ockerbraun. Geruch schwach süßlich-grasartig oder wie Rhabarber, Geschmack unauffällig, leicht pilzig oder schwach rettichartig. Bei SOOP (2005) wird der Geruch auch als weihrauchartig oder nach Wachskerzen, bei anderen Autoren auch als leicht fruchtig bezeichnet.

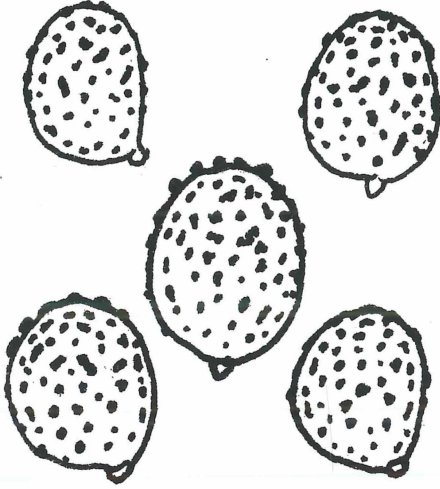


Abb. 4: Sporen von *Cortinarius phrygianus* (Zeichnung: E. LUDWIG)

Mikroskopische Merkmale

Basidien: 4-sporig, bis 35 x 8 µm groß (inkl. Sterigmen). **Sporen:** (5,5) 6 - 7 (7,5) x (4,5) 5 - 6 µm groß, subglobo bis breit ellipsoid, mit mäßig dichten, meist isolierten Warzen, die nur am oberen Pol der Spore deutlicher über die Umrisslinie hervortreten; vereinzelt können auch zwei Warzen miteinander verschmolzen sein (Abb. 4). **Lamellen-schneide:** fertil (ohne sterile Zellen). **Hyphen der HDS:** teilweise etwas dickwandig und mit intraparietalem oder mittelfein inkrustierendem Pigment.

3. Die Historie

E. M. FRIES beschreibt *Cortinarius phrygianus* erstmals im Jahr 1838 (Epicrisis S. 283) und erwähnt ihn 1863 (Monographia Vol. II S. 56) noch einmal, ohne neue Fakten hinzuzufügen. In seiner berühmten Tafelsammlung „Icones Selectae Hymenomycetum nondum delineatorum“ ist er auf Tafel 153 f. 3 abgebildet. Leider war dieses Werk bis vor kurzem nur vor Ort im Rijksmuseum

in Stockholm einsehbar, so dass der Pilz allmählich und für lange Zeit in Vergessenheit geriet, wofür sicher auch seine große Seltenheit verantwortlich war.

So fehlt er z. B. noch in dem ersten grundlegenden mykologischen Schlüsselwerk für Blätterpilze des 20. Jahrhunderts, der „Flore Analytique des Champignons Supérieures“ von R. KÜHNER & H. ROMAGNESI, obwohl M. M. MOSER fünf Jahre früher nach Einsichtnahme in das vorgenannte Tafelwerk von FRIES und aufgrund eines Fundes in Kärnten den Pilz sozusagen „wiederbelebt“ und ihn in der Zeitschrift für Pilzkunde 1969 ausführlich beschrieben hatte. Inzwischen ist er in der mykologischen Literatur gut etabliert, wenn auch wenig dokumentiert.

4. Ökologie und Verbreitung

Die obengenannten Trivial-Pilzarten wie auch der weitflächige Bewuchs des begangenen Gebietes mit Heidekraut (*Erica*) und bodendeckend mit Becherflechten (*Cladonia*) und Habichtskrautarten (*Hieracium*) lassen erkennen, dass es sich um nährstoffarmen, sauren Boden handelt. *C. phrygianus* soll jedoch nach der jüngeren Literatur auf kalkhaltigen Sanden vorkommen.

Eine Erklärung für das Auftreten des Pilzes im oben genannten Biotop sind die auf Muschelkalk-Ablagerungen zurückzuführenden punktuellen Veränderungen im ansonsten sauren Sand des Urstromtals (pers. Mitt. MATTHIAS LÜDERITZ).

Als Mykorrhiza-Partner wird meist die Kiefer (*Pinus sylvestris*), selten auch die Fichte (*Picea abies*), angegeben. Der artgemäße Standort soll ausgesprochen trocken sein. Eigenartigerweise nennt ihr Autor E. M. FRIES jedoch schattige, feuchte Stellen unter Buchen als Standort bzw. Mykorrhiza-Partner. Auch M. M. MOSER fand den Pilz unter Buchen (Kiefern allerdings in der Nähe). Verwunderlich ist außerdem, dass FRIES den Pilz im südlichsten Schweden (Småland) fand, von wo kein späterer Fund dieser Art bekannt wurde.

Ob die Interpretation der Fries'schen Art durch M. M. MOSER eventuell doch fehlend, wird sich mit letzter Sicherheit wegen Fehlens entsprechenden Herbarmaterials allerdings nicht mehr klären lassen.

Der Pilz kommt im übrigen Europa in Spanien, Italien, Frankreich, Österreich, der Schweiz und in Mittelschweden vor, ist aber überall extrem selten, so auch in Deutschland, wo er bisher nur von zwei sicheren (und einem unsicheren Fund) vom Nordrand der Schwäbischen Alb in Baden-Württemberg bekannt war (KRIEGLSTEINER 1991).

Eine aktuelle Recherche in der noch nicht veröffentlichten Datenbank der DGfM ergab zwölf Nachweise aus Sachsen-Anhalt, Baden-Württemberg und Bayern.

Bisher wurde der Hallimasch-Raukopf als montan-boreal orientierte Spezies angesehen, eine nun wohl zumindest einzuschränkende Ansicht.

Die Art wurde bisher nicht in die Rote Liste der gefährdeten Großpilze in Deutschland aufgenommen, findet sich jedoch z. B. auf der schwedischen Roten Liste (siehe Floravårdskommittén 1991 S. 114).

5. Verwechslungsmöglichkeiten

Der Pilz gehört innerhalb der Riesengattung *Cortinarius* in die Untergattung *Leprocyebe*. Er führt im Deutschen den recht zutreffenden Namen Hallimasch-Raukopf, denn in der Tat zeigt er bei oberflächlicher Betrachtung viele Ähnlichkeiten mit *Armillaria*-Arten, die allerdings weißsporige Holzbesiedler mit weißem Velum sind. Innerhalb der Untergattung *Leprocyebe* gibt es einige Arten, die zu Verwechslungen Anlass geben könnten, allen voran *Cortinarius melanotus* KALCHBR., der auch recht kleine, aber etwas schlankere Sporen hat. Dessen grüngelblichem Stiel fehlt eine deutliche Natterung

und der Hut ist nur eingewachsen-feinfaserig mit deutlicher olivfarbenen Tönen. *Cortinarius cotoneus* FR. hat olivgrüne bis olivbraune Lamellen, deutlich größere Sporen und wächst nur bei Laubbäumen.

Danksagung

Für den Hinweis auf das Fundgebiet und die Begleitung dorthin sowie die Überlassung der Fotos danke ich der Familie GESUN & HANS-JOACHIM FINCK (Berlin) herzlich.

Literatur

- ANONYM in FLORAVÅRDSKOMMITTÉN FÖR SVAMPAR (1991): Kommenterad lista över hotade svampar i Sverige. – Sonderdruck aus Windahlia Vol. 19: 1-130.
- DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR MYKOLOGIE; Hrsg. (1992): Rote Liste der gefährdeten Großpilze in Deutschland. – Eching.
- FRIES, E. (1877): Icones Selectae Hymenomycetum nondum delineatorum – Upsala (Nachdruck durch Sveriges Mykologiska Förening 2013).
- FRIES, E. M. (1836 – 1838): Epicrisis Systematis Mycologici, seu Synopsis Hymenomycetum – Upsala.
- FRIES, E. M. (1863): Monographia Hymenomycetum Sueciae. Vol. II – Upsala.
- HAUSMANN, P. (1983): Pilzporträt Nr. 12 - *Cortinarius phrygianus* (Fr.) Fr. – Hallimasch-Raukopf – Südwestdeutsche Pilzrundschaу, 19. Jahrg. Nr. 1: 9-11.
- KRIEGLSTEINER, G. J. & GMINDER, A. (2010): Die Großpilze Baden-Württembergs Band 5. Stuttgart.
- KRIEGLSTEINER, G. J.; Hrsg. (1991): Verbreitungsatlas der Großpilze Deutschlands (West). Band 1. Stuttgart.
- KÜHNER, R. & ROMAGNESI, H. (1974): Flore Analytique des Champignons Supérieures. – Paris.
- LARSSON, K.-H.; Hrsg. (1997): Rödlistade sacvampar i Sverige Artfakta – ArtDatabanken.
- MOSER, M. M. (1969): *Cortinarius* Fr., Untergattung *Leprocyebe*, Subgen. nov., Die Rauhköpfe. – Zeitschr. Pilzk. 35(3-4): 213-248.
- SOOP, K. (2005): *Cortinarius* in Sweden – Éditions Scientrix.

Anschrift des Verfassers:

ERHARD LUDWIG, Saalower Str. 42, 12307 Berlin, E-Mail: erhardludwig@gmx.de

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Boletus - Pilzkundliche Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 2015

Band/Volume: [36](#)

Autor(en)/Author(s): Ludwig Erhard

Artikel/Article: [Cortinarius phrygianus - Hallimasch-Raukopf - Erstfund für das Land Brandenburg 69-73](#)